

## 1. Vorbereitung

Wer sich für ein Auslandssemester interessiert ist im Erasmus-Programm wirklich gut aufgehoben. Organisation und Aufwand beschränken sich ja zunächst auf das Motivationsschreiben, ein paar Leistungsnachweise und die Auswahl des Landes und der Uni, die davon zumeist die größte Hürde darstellt.

### a) Bewerbung für ein Erasmussemester

Zur Bewerbung an sich kann ich deshalb nicht viel sagen und dafür bedarf es meiner Erfahrung nach auch keiner großen Anleitung. Beim Motivationsschreiben sollte man sich natürlich schon etwas Mühe geben und strukturiert darlegen, warum man überhaupt ein Auslandssemester machen möchte, warum es gerade nach Frankreich/Spanien/England oder wohin auch immer gehen soll und natürlich, dass man kulturell und sprachlich sehr interessiert ist.

Bei der Auswahl der richtigen Uni habe ich mich da schon schwerer getan. Da ich von Anfang an nach Frankreich wollte, hatte ich es schon einfacher als viele andere, da die Plätze an englischsprachigen Unis einfach begehrter und daher umkämpfter sind. Trotzdem macht man es sich mit dem Ziel Paris nicht ganz leicht und so musste ich darauf achten, dass die erste meiner drei Wunsch-Unis nicht gerade eine Uni ist, an der meine Aufnahme aufgrund meiner Noten oder anderer Voraussetzungen so gut wie unmöglich ist.

Also entschied ich mich für die Université Paris Descartes (V), da diese eine der kleineren Unis in Paris ist und ich schon aus Gesprächen mit meinen Kommilitonen heraushören konnte, dass dort der Andrang nicht allzu groß sein würde. Und so bekam ich dann auch einen von den 5 Plätzen, die dort angeboten wurden. Ab jetzt fängt allerdings auch erst der Stress an ;)

### b) Erster Kontakt mit der Gastuniversität

Jetzt geht es nämlich erst einmal ans Ausfüllen fast sämtlicher Formulare, die sich damals auf der Seite meiner Heimatuni für ein Erasmus-Semester so finden ließen. Annahmeerklärung, Learning Agreement, Preinscription-Formular etc. Die meisten Dokumente davon müssen in einem, je nach Uni, mehr oder weniger langwierigen Prozess zwischen den beiden Unis und dem Erasmus-Student hin und her geschickt werden, so lange bis überall ein Stempel, eine Unterschrift und alle nötigen Angaben ausgefüllt sind.

### c) Wohnungssuche

Das für die meisten weitaus schwierigste Vorbereitungsstadium folgt nämlich erst, wenn der „Papierkram“ erledigt ist, die Wohnungssuche. Natürlich gestaltet die sich nicht in allen Städten so schwierig wie in Paris, aber wer nach Paris möchte, der muss entweder eine Menge Glück, gute Kontakte oder viel Geduld haben.

Die erste Anlaufstelle für alle Studenten ist wohl [www.appartager.com](http://www.appartager.com), wo es viele Wohnungsanzeigen sowohl für Studios (kleine Einzimmerwohnungen) also auch für WG's (auf Französisch colocations) gibt. Wenn man da aber wirklich Termine ergattern möchte, muss man sich für diese Seite kostenpflichtig anmelden. Das habe ich nicht machen müssen, doch soweit ich weiß, kostet die Anmeldung für einen Zeitraum von 3 Monaten 60 Euro. Trotzdem kommt man meist um diesen Schritt nicht herum, da es, soviel wie ich mitbekommen habe, die beste Weise ist, um aus der Ferne Termine für eine Wohnungsbesichtigung zu bekommen.

Nach Paris fahren, um sich die Wohnungen anzusehen lässt sich aber bei den meisten trotzdem nicht vermeiden.

Ich bin mit zwei Freundinnen aus Deutschland zusammengezogen. So hatte ich zwar nicht die Möglichkeit in einer WG zusammen mit Franzosen zu leben, was sprachlich natürlich mehr Sinn gemacht hätte, aber die Wohnungssuche hat sich dafür umso einfacher gestaltet. Im Internet haben wir die Seite einer französischen Immobilienagentur gefunden ([www.parisattitude.fr](http://www.parisattitude.fr)), die wir nach unseren ersten vollkommen misslungenen Wohnungsbesichtigungen sofort aufgesucht haben. Misslungen waren die Wohnungsbesichtigungen deshalb, weil wir uns natürlich für die riesigen Summen, die man in Paris für ein Zimmer zahlt, etwas mehr erhofft hatten. Was wir allerdings zu sehen bekamen, hatte mit unseren Erwartungen nicht besonders viel zu tun. 600 – 800 Euro kann man da schonmal monatlich für Miete einplanen und dabei ist es trotzdem möglich nur ein winziges Zimmer in einer nicht allzu schönen Wohnung zu bekommen, in der die/die Vermieter/in selbst auf der Couch schläft, um das Zimmer untervermieten zu können – dafür ist die Lage dann zentral. Auch Chambres de Bonnes sind sehr beliebt – das sind ehemalige Dienstmädchenzimmer direkt unterm Dach der meisten Häuser, in denen die Toilette meist auf dem Flur und manchmal auch nur ein Plumpsklo ist und die selber gerade genug Platz

für eine Person und ihre Habe bieten – dafür sind sie nicht ganz so teuer wie normale Zimmer (das heißt 300-500 Euro).

## 2. Ankunft

Wenn man dann diese erste Hürde der Wohnungssuche genommen hat, ist der organisatorische Teil leider noch nicht ganz abgehakt.

### a) Französisches Bankkonto

Was mir mit Abstand am meisten Schwierigkeiten bereitet hat, war die Eröffnung eines französischen Bankkontos, was leider nötig war, um einen französischen Handyvertrag abzuschließen und das Wohngeld (CAF, dazu komme ich später noch) zu beantragen. Wer das beides nicht vor hat, ist wahrscheinlich besser damit beraten sich in Deutschland ein Konto bei der DeutschenBank zu eröffnen, sofern man dort nicht ohnehin schon eines hat, da man mit einer Karte der DeutschenBank an allen Automaten der BNP Paribas umsonst Geld abheben kann. Bezahlen kann man außerdem meiner Erfahrung nach in den meisten Geschäften auch damit. Außerdem bleiben einem selbst (oder den Eltern) dann die Auslandsüberweisungen erspart. Wie gesagt, musste ich aber ein französisches Konto eröffnen.

Am Tag meiner Einschreibung in der Uni gab es im Eingangsbereich gleich mehrere Stände von verschiedenen Banken, die kostengünstige oder –freie Kontoeröffnungen für Studenten anboten

### b) Handyvertrag oder Prepaid-Karte?

Ein weniger großes Problem war der Abschluss meines Handyvertrags. Gleich nach meiner Ankunft teilten meine Mitbewohnerinnen, die schon 2 Wochen vor mir angereist waren, mir mit, dass sie und beinahe alle ihre Erasmus-Kommilitonen einen Handyvertrag bei [www.free.fr](http://www.free.fr) abschließen würden. Das geht ganz einfach übers Internet und die Konditionen sind wirklich selbst für Deutschland sehr gut. Für 19,99 Euro im Monat und eine einmalige Zahlung von 10 Euro für die SIM-Karte, sind eine SMS-Flat ins französische Mobilfunknetz, eine Telefon-Flat ins französisch Mobilfunk- und Festnetz UND, was wirklich ziemlich praktisch war, ins deutsche Festnetz sowie Internetzugang enthalten.

### c) CAF

Das CAF ist eine wirklich gute Sache. Es handelt sich hierbei um ein Wohngeld, das man in ganz Frankreich auch als Ausländer beantragen kann, wenn man einen französischen Wohnsitz nachweisen kann. Die Höhe der Zahlung beträgt zwischen 100 und 400 Euro und richtet sich je nach dem wie „bedürftig“ man ist. ( [www.caf.fr](http://www.caf.fr) )

### d) Universität und Stundenplan

#### (a) Inscription

Diese ging schnell vonstatten. Zunächst gingen wir zu unserer ERASMUS-Koordinatorin im Fakultätsgebäude in Malakoff und anschließend schickte diese uns samt Wegbeschreibung in das Hauptverwaltungsgebäude, wo wir nach einiger Wartezeit unseren Studentenausweis gleich ausgehändigt bekamen.

#### (b) Inscription pédagogique

Bei der Inscription pédagogique werden in einer langen Sitzung mit dem Zuständigen der Universität die entsprechenden Kurse. Diese sollte man sich vorher auf der Internetseite der Fakultät schon raussuchen, um sich einen Überblick zu verschaffen – trotzdem geht das Ganze eher chaotisch zu.

#### (c) Kurse

Bezüglich der Kurse hat sich sehr schnell herauskristallisiert, in welchen man dem Professor folgen konnte und in welchen nicht. In Frankreich laufen die Vorlesungen, wie auch die AG's (hier: TD = travaux dirigés), etwas anders ab als in Deutschland. Im Grunde steht der Lehrende vorne und diktiert, die Studenten schreiben alles wortwörtlich mit und lernen es dann für die Klausur auswendig. Das ist als Ausländer natürlich nicht ganz leicht. In fast allen Kursen konnte ich zwar das ein oder andere mitschreiben, aber viel Sinn machten die Notizen am Ende dann doch nicht. In anderen Kursen wiederum waren die Professoren erstaunlich gut zu verstehen, so dass ich mit meinen eigenen Notizen für die Klausur lernen konnte (ein Laptop ist zum mitschreiben auf jeden Fall zu empfehlen, wenn man Schmerzen in der Hand vom schnellen Mitschreiben vermeiden will). Trotzdem ist es auf jeden Fall das Beste, kurz vor den Klausuren französische Kommilitonen (möglichst solche mit Laptop) nach ihren Unterlagen zu fragen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es zwar recht schwierig ist, Franzosen kennenzulernen, die Interesse daran haben ihre Freizeit mit den ERASMUS-Studenten zu verbringen, doch hilfsbereit sind sie trotzdem, sodass sie einem immer bereitwillig ihre Notizen auf einen USB-Stick kopiert haben und einem sehr

verständnisvoll gegenübertraten. Manche Professoren empfehlen auch Bücher, wenn man sie danach fragt, aber das tun insgesamt eher wenige.

Ob die TD's für das erste Semester im Ausland so empfehlenswert sind, kann ich nicht unbedingt sagen, da das auch sehr typ- und französischniveau-abhängig ist. Ich habe einige besucht, aber schnell festgestellt, dass es mit nicht perfekten Sprachkenntnisse beinahe unmöglich ist, für den TD alle geforderten Aufgaben rechtzeitig zu erledigen und eine gute mündliche Note zu erzielen.

### 3. Aufenthalt

#### a) Öffentliche Verkehrsmittel

Neben den Fahrrädern von den Velib-Stationen kann man natürlich auch trockenen Fußes von A nach B gelangen. Zusätzlich zu den üblichen Bussen und Straßenbahnen gibt es in Paris die Metro. Zu den Tickets: Für eine einzelne Fahrt bei der man aber so oft umsteigen kann wie man möchte, zahlt man 1,70 Euro. Diese Einzeltickets kann man auch gleich in einem sogenannten „carnet“ kaufen, dann zahlt man für 10 Tickets 12,90 Euro. Es gibt auch Tagedickets, die allerdings etwas mehr als 9 Euro kosten und sich meiner Ansicht nach für den Preis nicht wirklich lohnen. Wer allerdings voraussichtlich für eine längere Zeit in Paris bleiben wird, so wie ich während meines Auslandssemesters. Für den lohnt sich in jedem Fall der Pass Navigo oder bei einem einjährigen Aufenthalt die Carte Imaginaire. Zu letzterer kann ich leider nicht so viel sagen, da diese für mich wie gesagt nicht in Frage kam. Den Pass Navigo kann man wochen- oder monatsweise beantragen. Dafür muss man lediglich zu einem Schalter an einer größeren Station gehen und danach fragen. Der Pass Navigo selbst kostet 5 Euro, diese werden auch nicht bei Abgeben des Passes später erstattet, entfallen allerdings bei Vorlage eines französischen Mietvertrages. Für eine Woche kostet der Pass dann noch knapp 20 Euro und läuft sieben Tage von Montag bis Sonntag. Darauf muss man dann einfach ein Passbild von sich kleben und unterschreiben und schon kann es losgehen. Beim Monatsausweis wird der Pass personalisiert, samt schöner noch am Schalter geknipster Webcam-Bilde.. Als ich in Paris ankam, kostete die Monatskarte noch 62,90 Euro, aber während meiner Zeit dort wurde der Preis dann auf 65,30 Euro erhöht. Trotzdem lohnt sich der Pass Navigo meiner Ansicht nach, da man unbegrenzt oft fahren kann und am Wochenende sogar umsonst in die äußeren Zonen, d.h. Zone 3 und 4. Damit ist dann beispielsweise auch schon eine „Gratis“-Fahrt nach Versailles am Wochenende eingeschlossen oder zum wunderschönen Schloss Fontainebleau. Auch Bus und Tram kann man mit dem Pass Navigo fahren.

#### b) Geld

Dass Paris eine recht teure Stadt ist, wird wohl jedem bekannt sein. Trotzdem floss einem das Geld schneller aus den Fingern als man es wahrhaben wollte. Immerhin kommen zu den ohnehin schon höheren Lebenshaltungskosten im Bereich wohnen, Lebensmittel einkaufen und öffentliche Verkehrsmittel, ja noch die Freizeitausgaben. Die waren zumindest bei mir während des Erasmus-Semesters deutlich höher als zuhause in Deutschland, da mit all den neuen Leuten, die man kennenlernt, natürlich auch viel unternommen wird und da will und sollte man natürlich nicht andauernd absagen müssen. Natürlich ist das Level auf dem sich die monatlichen Ausgaben bewegen von Person zu Person unterschiedlich, aber ich denke zusammen mit Miete, Lebensmitteln, Metro-tickets bzw. Pass Navigo kommt man schon auf gut 1000 Euro im Monat oder auch eher etwas mehr. Zum Glück sind zumindest die meisten Museen und Ausstellungen für unter 26-jährige Europäer gratis, sodass man in seiner Freizeitgestaltung dort jede Menge Geld sparen kann.

### 4. Abfahrt

Vor der Abfahrt mussten natürlich neben Verabschiedungen etc. noch einige organisatorische Dinge geklärt werden. So zum Beispiel die Auflösung des Kontos, der Kündigung des Handy-Vertrags, die „Unterschriftensammlung“ an der Universität für beispielsweise das Data-Sheet, das meine Ankunft und Abreise bestätigen sollte. Das ging aber im Gegensatz zu der Organisation nach meiner Ankunft alles sehr reibungslos vonstatten. Der Handy-Vertrag war mit einem kurzen unterschriebenen Brief an free mit der Angabe, dass ich bald nicht mehr in Frankreich wohnen würde schnell gekündigt und auch die Auflösung des Kontos war kein Problem (Dafür sollte man aber vorher einen Termin machen, sich also rechtzeitig darum kümmern). Das Transcript of Records mit meinen Klausurergebnissen wurde von meiner Gastuni nach Korrektur direkt an meine Heimatuniversität weitergeleitet.

Insgesamt hatte ich wirklich eine tolle Zeit während meines Auslandssemesters in Paris. Ich konnte meine Sprachfähigkeiten verbessern und habe darüber hinaus sehr nette Leute aus ganz Europa kennengelernt. Ich habe viel über die Stadt erfahren und auch über das Leben in Frankreich,

dessen Unterschiede zu dem in Deutschland teilweise auch gravierend sind, die man aber mit etwas Humor gut meistern kann. Ich will diese Zeit in meinem Leben auf keinen Fall eintauschen und kann ein Auslandssemester als Erfahrung auf jeden Fall nur empfehlen.